

**Zeitschrift:** Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

**Herausgeber:** Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

**Band:** - (2005-2006)

**Heft:** 89

**Artikel:** Alt und geheimnisvoll : 6. Rang

**Autor:** Bauer, Christina

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-789910>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Alt und geheimnisvoll

Ich lebe in einem Mehrfamilienhaus mit meiner Familie. Nebenan hat es eine alte Frau. Sie geht regelmässig ins Café oder mit ihrem Dackel spazieren. Sie ist eine liebe, alte Dame, doch irgendwie merkwürdig. An einem Donnerstagnachmittag erfuhr ich, dass diese Dame von der Treppe herunter gefallen war und sie mich gebeten hatte, jeden Tag nach der Schule mit dem Hund spazieren zu gehen, ihn zu füttern und ihre Pflanzen zu giessen. So ging ich am Freitag nach der Schule in ihre Wohnung, nahm den Hund und ging mit ihm in den Park. Als wir wieder bei der alten Dame in der Wohnung waren, schaute ich mich ein wenig um. Überall hatte es Fotos von ihrem Mann. Aber ich weiss, dass sie nie einen Mann hatte, sie war immer alleine. Als ich mich umgesehen hatte, fütterte ich ihren Dackel, goss ihre Pflanzen und ging dann zu mir, um meine Aufgaben zu machen. Am Wochenende ging ich die Dame im Spital besuchen, um zu fragen, wie es ihr so gehe und um zu erzählen, dass ich mit ihrem Hund immer spazieren gehe. Sie hatte grosse Freude an meinem Besuch. Ich wollte sie wegen diesen Fotos fragen, aber getraute mich dann doch nicht. Als ich wieder bei ihr in der Wohnung war, suchte ich einen Stift, um etwas zu notieren. Als ich eine Schublade öffnete, waren Briefe darin. Auf einigen Briefen stand: "An meine geliebte Doris". Das war ihr Name. "Wenn ich doch nur bei dir sein könnte, du fehlst mir so, ich bin so weit weg von dir und habe solche Sehnsucht nach dir. Was machst du gerade? In Liebe Markus." Sie hatte so viele Briefe, und alle waren von ihm. Die einen waren schon fünfzig Jahre alt, ein Brief war sogar fünfundfünfzig Jahre alt. Mich nahm es so Wunder, wer dieser Markus war und von wo sie ihn kannte. Es verging eine Woche, bis die alte Dame nach Hause kam. Ihr ging es wieder gut. Sie musste jetzt mit einem Laufstock gehen, um sich abstützen zu können. Sie bedankte sich herzlich bei mir und sagte, wenn ich etwas brauche, dann könne ich jederzeit zu ihr kommen. Ich verabschiedete mich und ging in meine Wohnung. Doch diese Briefe und Fotos liessen mir keine Ruhe. Mich nahm es so Wunder, wer dieser geheimnisvolle Mann war. Am Samstag kaufte ich schnell einen Kuchen und ging zu der Dame. Sie freute sich, mich zu sehen. Ich schnitt den Kuchen an und wir setzten uns aufs Sofa. Ich nahm allen Mut zusammen und fragte sie, wer dieser Mann auf den vielen Fotos sei. Die Dame dachte

schon, dass ich fragen würde. "Ich erzähle es dir, du musst aber ein wenig Zeit haben", sagte sie. "Oh, ich habe Zeit." "Also, ich war etwa 30 Jahre alt, als ich Markus, so hiess er, kennen lernte. Es war in einer Bar. Wir verstanden uns super gut und trafen uns etwa eine Woche später wieder. Wir hatten uns ineinander verliebt. Ich stellte Markus meinen Eltern vor. Doch das war ein Fehler. Sie hatten von Anfang an etwas gegen ihn. Vor allem auch, weil er arbeitslos war, doch mir machte das nichts aus. Meine Eltern sagten mir, ich könne ihn vergessen, ich verdiene etwas Besseres. Doch ich wollte nur ihn. Wir wollten sogar heiraten, doch meine Eltern kamen dazwischen. So beschlossen wir, eine heimliche Beziehung zu führen. Und wir hatten vor, zu heiraten, wenn meine Eltern gestorben waren. So vergangen viele Jahre, wir schrieben uns Briefe, sahen uns heimlich am Abend. Doch eines Tages hörte ich nichts mehr von ihm, eine ganze Woche nicht. Ich machte mir grosse Sorgen. Ob er mich verlassen hat? In den Nachrichten hörte ich von einem Autounfall. Ein Mann fuhr mit voller Geschwindigkeit in einen Baum und starb. Es war Markus. Er wollte bremsen, weil ein Kind vor dem Auto durchrannte und kam von der Strasse ab. Ich weinte nur noch, ich hatte meine grosse Liebe verloren, den Mann, den ich heiraten wollte. Meine Eltern starben ein Jahr später (sie waren sehr alt). Nun bin ich 75 Jahre alt und die einzige Erinnerung an Markus sind diese Fotos und Briefe, die ich habe." Ich war für einen Moment sprachlos. Dann bedankte ich mich für das Gespräch und von da an kam ich regelmässig und besuchte Doris. Wir reden über Vergangenes und Dinge, die ich jetzt erlebe.

*Verfasst von: Christina Bauer, Zollikon*

Aber als ich zwei Tage später wieder bei Doris war, sah ich nur noch ein unangenehmt im Kühlschrank. Dann war sie nichts mehr als eine lebensmüde schmierige Butter auf ein Brötchen und legte zwei Löffel davon drauf. "Ich gehe nicht weg, ehe du das gegessen hast", sagte ich.



Manon, Aus der Serie *Einst war sie MISS RIMINI*, 2003  
Fotografie, 84,5 x 63 cm